

# Zur Kontrastivität in der Phraseologie

von Barbara Wotjak und Jarmo Korhonen

[...]

## 2. Kontrastive Phraseologie: Dimensionen, Äquivalenzen und Vergleichsmaßstäbe

### 2.1. Mehrdimensionaler Vergleich: intra- und interlingual

In neueren Untersuchungen wird davon ausgegangen, dass eine kontrastive Sprachbetrachtung in mehreren Dimensionen möglich und sinnvoll ist. Es geht damit nicht nur um den im Allgemeinen assoziierten interlingualen Vergleich, d.h. die Ermittlung und Beschreibung zwischensprachlicher Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede, sondern darüber hinaus um die lange Zeit vernachlässigte intralinguale Dimension. Intralinguale kontrastive phraseologische Studien können sowohl in diachronischer als auch synchronischer Ausrichtung durchgeführt werden. In synchronischer Hinsicht ergeben sich im Falle einer plurinationalen Sprache wie des Deutschen u.a. folgende Möglichkeiten:

(i) Gegenüberstellung der Besonderheiten der Phraseologie in Dialekt/Regiolekt mit denen der Standardsprache (vgl. Burger/Buhofer/Sialm 1982, 274ff.; Piirainen 1994; J.Korhonen 1995, 171ff.); (ii) Vergleich von Phraseologismen der deutschsprachigen Länder. Földes (1996, 32ff.) hat sich mit österreichspezifischen Phänomenen in der deutschen Phraseologie beschäftigt und Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Phonetik/Prosodie, Lexik, Wortbildung und Morphosyntax ermittelt (Unterschiede im Genus, in den Präpositionen, in der Verbflexion und Valenz, bei den Kasus und in der Deklination ..., z.B.: jeden Pfennig/jeden Schilling zweimal umdrehen (müssen); auf dem Zahnfleisch gehen/am Zahnfleisch gehen) bzw. Phraseologismen, die im jeweils anderen deutschsprachigen Land kein Pendant haben, herausgestellt. Burger (1996) zeigt in Bezug auf das Schweizerhochdeutsche ebenfalls strukturelle und semantische Typen von Differenzen (z.B. sauberen Tisch machen statt reinen Tisch machen); (iii) Vergleich der Phraseologie des Deutschen als Minderheitensprache (z.B. ungarndeutsche Phraseologie) mit dem in deutschsprachigen Ländern gesprochenen Deutsch (Földes 1996, 59ff.).

### 2.2. Phraseologische Äquivalenzen am Beispiel von PL

Bei einer synchronisch-vergleichenden Analyse formativisch komplexer Wortschatzeinheiten sind neben der phraseologischen Bedeutung der Formativkette auch die einzelnen wendungsinternen Komponenten in die Äquivalenzbestimmung einzubeziehen. Die folgende Übersicht soll in grober Näherung die hauptsächlichen Äquivalenttypen verdeutlichen; mögliche Differenzierungen in der jeweiligen semantischen Spezifik und Konnotiertheit sowie in der formativischen Struktur bleiben dabei unberücksichtigt (s.Abb. 19.1.).

Von den "echten Freunden" des Fremdsprachenlerner bzw. Übersetzers (i), d.h. von in L1 und L2 semantisch äquivalenten und formal kongruenten PL (dt.: *sich den Kopf zerbrechen* – span.: *romperse la cabeza*; dt.: *sich auf seinen Lorbeeren ausruhen* – franz.: *se reposer sur ses lauriers*) sind die Scheinäquivalenzen/ "falschen Freunde" (FF) mit formaler Kongruenz/Teilkongruenz der Komponentenkette, aber fehlender semantischer Äquivalenz deutlich abzuheben (dt.: *jmdm. einen Floh ins Ohr setzen* = jmdm. einen Gedanken, einen Wunsch eingeben, der diesen dann nicht mehr ruhen lässt – franz.: *mettre la puce à l'oreille à qn* = jmdn. misstrauisch/hellhörig machen); vgl. zu dieser Problematik allgemein und zu einer Differenzierung innerhalb der phraseologischen FF im Besonderen u.a. Ettinger (1994, 113ff.).

Für das Phänomen der semantischen Äquivalenz bei formaler Teilkongruenz (ii), bei formaler Inkongruenz (iii) und im Falle so genannter phraseologischer Nulläquivalenz (iv) stehen - wiederum in grober Verallgemeinerung - die folgenden Beispiele:

(ii) dt.: *Öl auf die Wogen gießen* – engl.: *pour oil on troubled waters*;

